

hoffe verwendet wird, wie dies im Weltkrieg der Fall war. Die Moskauer Presse wollte schon im Juli zu berichten, daß die deutschen Hausfrauen sich nachts verstoßen auf den Weg machten, um noch ein Stück von einem Kadaver zu erhalten! Die Zahl der Hunde bei Litzke habe deshalb abgenommen. Hier erkenne man die Zusammenhänge.

Auch die bekannte Bagillen-Lüge sei wieder auf dem Marsch! So habe einer der übelsten Deutschen, Richard Eisele, der schon 1915 in der „Times“ das infame Gerücht verbreitete, daß Wilhelm II. die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand in Sarajewo veranlaßt habe, 1934 in einer Londoner Zeitschrift geschrieben: „Deutschland plane im Falle eines Krieges, Paris und London durch Bagillen zu verfeuern.“ Als „Unterlage“ bezeichnete Eisele geheime Dokumente, die wieder der berühmte „Höhere Reichswehrgeneral“ preisgegeben habe. Und eine französische Zeitung triumpfhilierend davon den Satz: „Jetzt wissen wir auch, woher die Tubusepidemie im Jahre 1934 kam.“

Vier Jahre nach diesem Artikel von Eisele habe dann im Juli d. J. die französische Wochenschrift „Corane“ die Eigenartigkeit gebracht, wonach nach dem Geschehnis eines in England verbotenen deutschen Krieges deutsche Sportler in England Station abgemakeln hätten, die in deutschen Laboratorien mit den verschiedensten Krankheiten infiziert worden seien. Die Deutschen hätten damit die Wirksamkeit ihrer Mittel an der englischen Bevölkerung feststellen wollen. In Frankreich habe man ähnliche Experimente gemacht.

In die Reihe dieser plumpen Lügenhefte stellte Dr. Dietrich die Lügen von angeblichen deutschen Waffenslieferungen an die spanischen Bolschewiken, die von einem belgischen Blatt als Bestätigung dafür angesehen wurde, daß trotz der Nähe Berlin-Rom die Interessen des Reiches und Italiens nicht immer übereinstimmen. Was zu welchem Unfug hat die Sowjetpresse in ihrer Unwissenheit vertrieben, betonte Dr. Dietrich an folgender Moskauer Meldung: „Um die Horden der deutschen Pressevertreter, die Italien in diesen Tagen überschweben, vor der Brut der Falscher zu schützen, ist jedem deutschen Pressevertreter ein Polizist auf dem Notort als ständige Begleitung beigegeben.“ In diesem Zusammenhang stellte Dr. Dietrich auch die Meldung einer französischen Zeitschrift vom 10. August, die ihren Lesern folgendes vorsetzte: „Hilf Hitler arbeiten mit Dimitroff zusammen, um Frankreich durch die Volksfront zu vernichten.“

Als besonders dusebende Blüte aus dem Lügenbusch erwähnt Dr. Dietrich die Meldung des in Holland erscheinenden Blattes „Der deutsche Weg“, nach dem sich das Volk von Oesterreich nicht mehr dem mit dem verbannten Otto von Habsburg beschäftige. Selbst ein holländischer Leser habe in der Zeitschrift „De Waag“ einmal darauf hingewiesen, daß in vielen niederländischen Zeitungen täglich über Deutschland gelogen werde, und zwar mit System. Er bezeichnete das als den größten Skandal in der Geschichte der Niederlande.

Einsicht in die Werkstatt der Lügenhefte

Dr. Dietrich untersuchte dann die Quellen solcher Lügen, die meist in Moskau zu finden seien. Von Moskau komme der Anteil und vor allem — das Geld. Zunächst werde eine erste heftig erscheinende Zeitung in London, Paris, New York oder Prag benutzt, um die Lüge zu lancieren. Dann beginne die Lawine zu rollen.

Dr. Dietrich erwähnte einen Prozeß des französischen Lügenjournalismus Perlinar, Madame Tabouis, und Peru gegen den „Oringoire“, in dem die ganze Lügenhefte entlarvt wurde. Zur Zeit marschiere die amerikanische Presse auf der Spitze aller demokratischen Länder der Erde. Einen interessanten Einblick in die Werkstatt der Lügenhefte habe kürzlich der Amerikaner Fletcher Pratt in einem Aufsatz gegeben, er habe dort an einer Fülle amerikanischer Zeitungslügen über Deutschland geschäftelt, wie die jüdisch-kommunistische Lügenpropaganda Eingang in die Presse der Vereinigten Staaten gefunden habe. Pratt habe dabei auf die bezeichnende Gewohnheit in der USA-Presse aufmerksam gemacht, wonach Berichte aus politischen Hochpostämtern aller Länder stets als aus unbefangenen Quellen stammend gekennzeichnet werden, während die Mitteilungen der Linken unbedenken als zuverlässig und glaubwürdig den Lesern vorgelegt würden.

Pratt bewies das an einigen Beispielen und zeigte, daß durch die Übernahme einer Meldung aus einem kommunistischen Unterelbischen durch die große Zeitung „New York Herald Tribune“ ihr die Glaubwürdigkeit gegeben worden sei. Die kleinen kommunistischen Blätter in USA seien absichtlich nicht urheberrechtlich geschützt, wie Dr. Dietrich erwähnte, um den anderen Zeitungen einen Anreiz zu geben, ihre Spalten auszufüllen. Die kostenlos angebotenen Nachrichten aber häuften aus der jüdisch-kommunistischen Lügenfabrik.

Pratt stellte dann auch eine Untersuchung über die Personalien und die Arbeitsweise der namhaften amerikanischen Kriegsberichterstatter an und kam dabei zu dem Ergebnis, daß einige dieser Berichterstatter nach ihrem eigenen Eingeständnis nach Spanien nur deshalb gegangen sind, um für die Sache der roten zu tun, was sie konnten. Pratt nennt auch die Namen der im Dienste Moskaus stehenden Presseheften, die die Blätter der nichtberühmten Spaniensagen sind.

Von diesen Korrespondenten, so stellte Pratt fest, seien fünf mit festigen Vorurteilen nach Spanien gegangen, und die Vereinigten Staaten seien leider abhängig von diesen Kriegsteilnehmern in Zivil, die oft mehr Macht über das künftige Leben ihrer Mitbürger besitzen, als irgendeine andere Gruppe auf der Welt.

Europäische Gefahrenquelle ersten Ranges

Und wie den Amerikanern, so gebe es vielen sich demokratisch nennenden Bürgern, in denen die sogenannte „Pressfreiheit“ das Wort, aber die Lüge das Repter führe. So sei insbesondere auch das ebenso unverkennbar wie verantwortungslos Treiben der tschechischen Presse eine europäische Gefahrenquelle ersten Ranges geworden. Das habe die Zeitung „Loboz“ erst in den letzten Tagen bestätigt.

Nach diesem kleinen Blick hinter die Kulissen der demokratischen Pressenader kam Dr. Dietrich auf die Staatsmänner der Demokratien zu sprechen, die sich wohl über die Ausmaß der Presselügen beklagten und zur Einsicht mähnten, von denen aber niemand handele. Der Reichspressechef erwähnte dabei Äußerungen des französischen Staatspräsidenten Lebrun, des Außenministers Delbos, des Ministerpräsidenten Daladier, des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain und des tschechischen Präsidenten Dr. Benes, der Klipp und klar forderte: „Das Volk muß gegen den Mißbrauch des Presseinflusses geschützt werden.“

Die Demokratien fühlen stets ihre heiligsten Ideale bedroht, wenn man ihnen Vorschläge zur Bekämpfung der Presselüge mache und unterstellen dann immer Deutschland, es wolle seiner Presse einen Maulkorb umbinden, während wir doch nichts anderes bezwecken, als den Lügenhund an die Leine zu legen.

Der Arm der parlamentarischen Demokratie gelähmt

Dr. Dietrich untersuchte dann die Frage, warum die Regierungen der Demokratien trotz der Erkenntnis der Gefahr nicht handelten. „Hier scheitern wir“, so sagte der Reichspressechef, „an einer jener Geheimnisse der Demokratie zu rühren, die man nicht lösen kann, ohne das System selbst zu treffen und zu zerstören. Dieses Geheimnis haben diejenigen recht, die sagen, im Kampf gegen die Lüge ist der Arm der parlamentarischen Demokratie gelähmt.“ Zur Verantwortung dieser Frage führte Dr. Dietrich eine Rede des früheren englischen Ministerpräsidenten Baldwin an, der sich einmal über den schlechten Ruf der Politiker bezüglich ihrer Wahrheitsliebe beklagte und zu ihrer moralischen Rechtfertigung eine für das Zeitalter der Dmokratie sehr bezeichnende Feststellung gemacht habe. Baldwin

erinnerte: „aus dem Kampfbuch des internationalen Wettbewerbs und Konflikts haben die Menschen die Vaterlandsliebe als die unerlässliche Tugend der Staatsmänner über die Wahrheitsliebe gestellt.“

Der englische Staatsmann hat diese Feststellung mit dem Ausdruck des Bedauerns ausgesprochen, aber sie mit den Tatsachen in Uebereinstimmung gefunden. Zur Erhärtung dieser Feststellung zog Baldwin den Ausdruck eines jüdischen Staatsrechtlers heran, also eines Sachverständigen der Demokratie, der in einer Abhandlung über die Pathologie der Parteiloyalität den Satz prägte: „Den niedrigen Typen, die das Menschengeschlecht von Kain bis Tartuffe hervorgebracht hat, hat das Zeitalter der Demokratie einen neuen hinzugefügt — den demokratischen Politiker.“ Und ein Vertreter dieser selben Demokratie habe einmal das Wort niedergeschrieben: „In Kriegszetteln ist das Verhängnis zu lägen, eine Nachlässigkeit, das Beweisen einer Lüge ein Verbrechen und die Erklärung der Wahrheit ein Verbrechen.“

Wenn die Lüge aber zum Wesen der Demokratie gehöre, dann werde man begreifen, warum wir vergeblich auf ihren Kampf gegen die Presselüge warten und warum die Demokratie die Presselüge trotz ihrer Entlarbung mit Regeln und Säulen verteidige.

Deutschland Vorkämpfer gegen die Lüge

Dr. Dietrich wies darauf hin, daß es nie eine wirkliche Presselüge gegeben habe, die Presse sei immer irgend jemand verpöndelt, es frage sich nur, wem. Ob unvernünftiger Partei- und Geschäftspolitiker, ob den ananonymen Mächten des Geldes oder den für das Leben der Väter und der Entwicklung der Partei sich verantwortlich fühlenden Staatsmännern und politischen Instanzen der Nation, Deutsch-

Fackelzug der 80000

Von der Deutschherrnwiese bewegte sich am Donnerstagabend der traditionell gewordene Fackelzug der Politischen Leiter durch das mit aber Tausenden von Lichtern illuminierte Nürnberg. Der Höhepunkt war der Vorbeimarsch vor dem Führer am Deutschen Hof, wo sich auch sämtliche Reichs- und Gauleiter versammelt hatten. An dem Fackelzug nahmen 80000 Politische Leiter teil.

Der erste von schönstem Wetter begünstigte Tag des diesjährigen Reichsparteitagess neigt sich dem Ende, als die in 17 Lagern am Rande der Stadt untergebrachten 80000 Politischen Leiter zur Deutschherrnwiese, dem Ausgangspunkt des Fackelzuges, mit fröhlichem Gesang marschieren. Gegen 8 Uhr leuchten wie auf ein abgemeines Kommando die vielen, leuchtenden roten Lichter in den Fenstern auf, die Scheinwerfer strahlen die herrlichen Wandgemälde an und tauchen Rabenaruppen und die malerischen Gassen der Stadt in ein Meer von Licht. Zur selben Minute entzündeten sich in der Deutschherrnwiese die ersten Fackeln, und langsam verteilte sich dann das Feuer in zwei aelh leuchtenden Bändern durch die Stadt.

Anschließend hatten sich vor dem Deutschen Hof alle Reichs- und Gauleiter, das Führerkorps der Ordensburg und zahlreiche leitende Männer der Partei und ihrer Gliederungen versammelt. Als der Fackelzug in den Frauentorgraben einbiegt, setzt der Rufzug der Ordensburg Sonthofen mit Märschen ein.

Der Führer tritt aus dem „Deutschen Hof“

heraus, umjubelt von der seit Stunden harrenden Menschenmenge. Dr. Ley führt seine Politischen Leiter am Führer vorbei. Er begrüßt sich dann auf den Balkon zum Führer und meldet den Fackelzug. Man um Gau zieht vorüber, an der Spitze die Kämpfer aus dem Land Oesterreich, der Heimat des Führers, Deutsches Augen schauen alle 80000 Mann zum Führer hinauf, der mit erhabener Rechte grüßt. Hinter dem Führer stehen Rudolf Heß und Dr. Ley. Den Abschluß des Fackelzuges bilden die Junker der Ordensburg.

Rudolf Heß bei den Studenten

Sondertagung des NS-Studentenbundes

Unter Teilnahme des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ruff, begann die diesjährige Sondertagung des NS-Studentenbundes mit einer Feierstunde.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel begrüßte den Stellvertreter des Führers, den Reichserziehungsminister, zahlreiche Vertreter der Partei und der Wehrmacht, darunter auch den Leiter der italienischen Studentendelegation, Dr. Gardini. Sein besonderer Gruß galt den Kameraden der Ostmark und einer Abordnung des Studentenbundes. Er schilderte das große Kampfergebnis der nationalsozialistischen Studenten, das sich nicht in der zweifelhafte Höflichkeit liberalistischen Geistes, sondern als Erlebnis der Kameradschaft von Arbeitern der Stirn und der Faust vollzogen habe. Für alle Zukunft werde der NS-Studentenbund das Gewissen der Bewegung auf der Hochschule bleiben. Er werde sie zu einer dauerhaften Stätte nationalsozialistischer Erziehung und völkischer Bewegung machen. Die dieser Aufgabe dienenden Kameradschaften seien keine Neuaufgabe der Korporationen. Sie verkörpern die Einheit der Volksgemeinschaft und bekämpfen rücksichtslos jeden Ständebübel. An Stelle des Bildungsprinzips sei das Prinzip der Leistung zu treten.

Nachdem der Reichsstudentenführer auf die einheitliche Führung und Betreuung des Nachwuchses verwiesen hatte, wandte er sich den Fragen der Berufsberatung zu. Es solle in Zukunft keine Berufswahl mehr geben, die nur den Söhnen wohlhabender Eltern offenstehe. Ebenso dürfe der Jungakademiker nicht bis ins dreißigste Lebensjahr als Lehrling behandelt und bezahlt werden. Auch widerspreche es den Grundsätzen der Partei, daß der Akademiker erst zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr an die Gründung einer Familie denken könne. Dabei sei das endgültige Ziel nicht nur eine radikale Senkung der Gebühren, sondern das gebührenfreie Studium überhaupt.

Bildung der Persönlichkeit

Rosenberg und Dr. Ley sprechen auf der Sondertagung des Hauptorganisations-, Hauptbildungs- und Hauptpersonalamtes

Die Sondertagung des Hauptorganisations-, Hauptbildungs- und Hauptpersonalamtes stand im Zeichen zweier eindrucksvoller Reden Reichsleiters Rosenbergs und Dr. Ley's.

und, das unterließ Dr. Dietrich, hat sich die letzte ausgeschieden. Deutschland besitze eine Pressegesetzgebung, die die modernste und fortschrittlichste der Welt sei, und darum seien wir frei in unserem Kampf gegen die Presselüge und Fälschung, ohne die angebliche Presselüge zu bekämpfen, unserem Volk frei und offen ins Auge sehen und laut und vernünftig vor aller Welt unsere Stimme erheben.

Das gerade die Nationalsozialisten in dem Aufklärungskampf gegen die Weltgefahr der Presselüge vorangehe, habe seinen Grund darin, daß kein Volk mehr unter dieser Verberbung und Vergiftung dieser Weltmeinung gelitten habe als gerade das unsere, das immer das Bild seines Daseins in der ehrlichen Arbeit gesehen habe und glaubte, durch seine Leistungen und Fähigkeiten die Achtung und Freundschaft der Welt gewinnen zu können. Aber gerade der offene Weg der Vertrauensseligkeit sei immer wieder mit Enttäuschungen geplästert, so sei es vor dem Krieg und im Krieges gemein und so bleibe es nach dem Krieg.

Mobilmachung des Gewissens!

Die Macht der Lügenpresse ist, so erklärte Dr. Dietrich, an unseren Grenzen zu Ende, wir lassen uns nicht mehr ohne Gegenwehr verkommen und haben unsere eigene Presse dazu erzwungen, Lüge zu nennen, was Lüge ist. Wir können auch ebenso laut schreien wie die Lügner, damit wir gehört werden. Wenn die anderen den Haß und die menschlichen Leidenschaften gegen uns mobilmachen, dann kämpfen wir mit der gleichen Leidenschaft für die Mobilmachung der Gewissen. Diesen Kampf zu führen, ist eine wahrhaft nationale Pflicht. Denn die Presse Deutschlands ist heute die Presse der deutschen Nation, und ihre Macht die Macht des deutschen Volkes.

Die Ausführungen Dr. Dietrichs erzielten den begeisterten langanhaltenden Beifall der Kongreßteilnehmer.

Mitred Rosenbergs entwickelte aus der weitreichenden Größe der Gedankenarbeit dieses Parteitages die Grenze, die für die NSDAP zwischen Großzügigkeit und Duldsamkeit einerseits und der Schwäche einer allzu großen Nachgiebigkeit andererseits liegen können. Ausgehend von der Großmut, die die NSDAP allen Gegnern gegenüber zeigt, die zuletzt gerade bei der Angliederung der deutschen Ostmark noch einmal in grandioser Weise bewiesen wurde und die als Zeichen eines inneren Kampfbewußtseins anzusehen sei, wies Rosenberg, wie die NSDAP berichtet, darauf hin, daß mit der Verlegung des Kampfes von außen nach innen eine vorausschicklich längere Zeit der Auseinandersetzungen begonnen habe.

Mit besonderem Beifall wurde auch ein Punkt in der Rede Rosenbergs beachtet, der das Verhältnis von Gemeinschaft und persönlicher Einzelleistung dahin umriß, daß eine Persönlichkeit fern von individualistischen Sichten auf der Grundlage des Gemeinschaftsergebnisses immer nur durch entscheidende, aus ihrem eigenen Innern flammende Gedanken, Worte und Taten wächst. Große Entschlüsse auf allen Gebieten des Lebens seien immer in der Einsamkeit geboren worden. Ein mit Bewußtsein durchgeführter organischer Wechsel zwischen Gemeinschaft und Einsamkeit werde der nationalsozialistischen Erziehung nicht nur harte Männer, sondern auch schöpferische Köpfe schenken.

Anschließend ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort, um mit der ihm innewohnenden persönlichen Kraft vom organisatorischen Standpunkt her die Wege der Heinerhaltung der Idee und der Persönlichkeitsauslese der Partei darzulegen. Dr. Ley bezeichnete die Organisation als den Garant dafür, daß keine falschen Propheten der Bewegung in Erscheinung treten können. Zur Schulung selbst wies Dr. Ley darauf hin, daß neben der umfassenden Schulung vor allem die Auslese wertvoll sei. Als die Tugenden der Politischen Leiter bezeichnete er Gehorsam, Fleiß, Einsatz, Opferfähigkeit und Ruhe und Ueberzeugung in erregten und schweren Zeiten. Mit Stolz wies Dr. Ley darauf hin, daß die beiden Männer Sehmeler und Voera, die die Eiserwand besprungen haben, Junker der Ordensburg Sonthofen waren.

Aufgaben der Gesundheitsführung

Die Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit

Auf der Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit sprach nach einleitenden Worten des Leiters des Hauptamtes, Hauptdienstleiter Dr. Waagner, der stellvertretende Leiter der Reichsgruppe Industrie, Va. Dr. Seeliger, über das Thema der Tagung „Gesundheitsführung im Betrieb“. Als Vertreter der Industrie hob er die Notwendigkeit der Erhaltung der Arbeitskraft des erschöpfenden Volkes hervor und wies dabei besonders auf die verantwortungsvollen Aufgaben des Betriebsführers hin. Staatsrat Reinberg, der stellvertretende Vorstand der Hermann-Göring-Werke, machte interessante Ausführungen über die gesundheitsliche Betreuung der Arbeiter, die beim Aufbau dieses Werkes beschäftigt sind.

Als letzter Redner der Tagung zeigte der Stellvertretende Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit, Reichsamtseiter Dr. Portels, an praktischen Beispielen aus Betrieben, daß die für die Gesunderhaltung der Volksgemeinschaft anzuwendenden Mittel sich als ungeheuer wirtschaftlich erwiesen. Die absärflich durch die Minderung der Krankheitsfälle eingesparten Beträge beliefen sich auf mehrere Milliarden Mark.

Glanzeinkünfte der Reichsbahn

Bereits 800 000 Parteilagerteilnehmer nach Nürnberg gebracht

Der Reiseverkehr nach Nürnberg mit den fahrplanmäßigen Zügen und Sonderzügen gestaltete sich sehr lebhaft. Ein Ueberblick über den bisherigen Stand des Antransportes von Reichsparteitagsteilnehmern ergibt folgende Zahlen: Bis jetzt sind bereits drei Viertel aller Sonderzüge auf den Reichsbahnhöfen eingetroffen und ausgeladen worden. Ueber 400 Sonderzüge haben 400 000 Reichsteilnehmer zum Reichsparteitag gebracht. Mit den fahrplanmäßigen Zügen haben ebenfalls rund 400 000 Parteilagerteilnehmer ihr Ziel erreicht, so daß die Gesamtzahl der bis jetzt mit der Reichsbahn nach Nürnberg beförderten Personen 800 000 erreicht hat. Im ganzen befrachten sich die Sonderleistungen des Reiseverkehrs bisher auf rund 1150 Fahrten und Sonderfahrten.